

Mutmacher-Stories Folge 92

17.12.2018

„Auf den ersten Blick scheint vieles unverständlich“ – junge Menschen beziehen Position



Die letzte Mutmacher-Story in diesem Jahr. Ich widme sie den jungen Menschen, die aus zugewanderten Familien stammen. Einigen dürfen wir mit „SAG'S MULTI!“ dem mehrsprachigen Redewettbewerb eine Bühne geben. In zwei Sprachen halten sie ihre Reden, wechseln dabei zwischen Deutsch und ihrer Erst-/Muttersprache oder einer erlernten Fremdsprache.

Vergangene Woche war der Start der Regionalrunde am Bertha von Suttner Schulschiff in Wien. Diese Woche werden sich in Graz im BRG Petersgasse von Dienstag bis Donnerstag fast 100 junge Menschen der Jury stellen, der überwiegende Teil stammt aus einer zugewanderten Familie.

Die Reden von zwei TeilnehmerInnen, die sich für die Finalrunde im April bereits qualifiziert haben, will ich Ihnen in dieser Mutmacher-Story zur Nachlese anbieten – dies auch deshalb, weil hier durch die andere Schriftsprache (arabisch bzw. koreanisch) noch einmal deutlich wird, wieviel an bereicherndem, vielfältigem Wissen diese jungen Menschen bereits als 12-Jähriger bzw. als 15-Jährige mitbringen.

Beide haben für ihre Rede den angebotenen Bildimpuls gewählt:



"Auf der ersten Blick scheint vieles unverständlich"

Foto: [Demner, Merlicek & Bergmann](#)



Der 12-jährige Taha-Alhasa Ben Yahya setzt sich mit dem Thema Vorurteile auseinander. In seiner Rede geht er von seinen eigenen Vorurteilen aus, erzählt von persönlichen Erfahrungen mit Erwachsenen, die ihn und seine Schwester, die ein Kopftuch trägt, verbal angreifen.

قَادرون على القيام بذلك

سلام في كل مكان؟ لماذا يجب قتل الأبرياء؟ يمكن أن تعيش جميعاً في سلام. "ما زلت أعتقد ذلك. أعتقد أن الناس عندما سمعت هذا القول للمرة الأولى ، فكرت في نفسي: "هل سيحكم الناس على حياتهم وفقاً لذلك ، هل سيكون هناك

Wieso gibt es Vorurteile? Wodurch werden Vorurteile verfestigt? Wodurch werden sie aufgelöst? Wie kann ich Vorurteile auflösen? Das sind Fragen, die ich mir immer wieder stelle. Eine einfache Antwort darauf finde ich nicht. Ich habe aber Ideen, wie wir Vorurteile auflösen könnten: Wir sollten erstens unterschiedliche Menschen kennenlernen und uns mit ihnen auseinandersetzen: ihnen zuhören, mit ihnen reden. Dadurch können wir erfahren, dass unsere Vorstellungen von anderen oft reine Vorurteile sind. Als ich zum Beispiel einen Polen kennenlernte, der noch nie in seinem Leben etwas geklaut hatte, musste ich mein Vorurteil überdenken. Damit komme ich zum zweiten Punkt, nämlich, dass wir überhaupt mehr nachdenken, also kritisch hinterfragen sollten. Viele Vorurteile werden durch Medien verfestigt. Man liest zum Beispiel über Terroranschläge oder sieht die Nachrichten im Fernsehen oder Internet. Viele Menschen glauben leider alles, was sie lesen, und fühlen sich dann in ihren Vorurteilen bestärkt. Wenn ein Pole stiehlt, heißt das immer noch nicht, dass alle Polen stehlen. Auch wenn hundert Polen stehlen, heißt das nicht, dass alle Polen stehlen. Genauso ist es, wenn ein Muslim Unschuldige in die Luft sprengt. Das heißt noch lange nicht, dass alle Muslime Unschuldige in die Luft sprengen. Deshalb sage ich: Denkt kritisch nach, bevor ihr etwas glaubt! Vieles ist auf den ersten Blick nicht unverständlich, sondern passt in das Denkmuster, das wir immer schon hatten. Hinterfragt dieses Denkmuster! Woher kommt es? Glaubte nicht eurem ersten Blick! Wagt einen zweiten!

فكر جيداً قبل أن تصدق شيئاً ما. الكثير لا يمكن فهمه للنظرة الأولى، لذلك ألقى نظرة ثانية. لا تصدق المظهر الأول!

اجرؤ على ثانية



Taha-Alhasa Ben Yahya, 12 Jahre



Auch die 15-jährige Yubeen Seo hat den Bildimpuls zu ihrem Thema gemacht.

Als ich noch nicht lange hier war, wurde ich immer wieder von anderen Kindern gehänselt, da ich anders aussah, anders handelte und andere Sprachen sprach.

Sie wussten nicht, dass ich mich im fremden Österreich nichts und niemanden kannte.

Sie wussten nicht, wie ich mich fühlte.

Das Problem in unserer Gesellschaft besteht darin, dass wir uns nicht klar sind, wie sehr wir uns ähneln. Hellhäutig, dunkelhäutig,

Homosexuell oder Heterosexuell,

In unseren Adern fließt das selbe Blut wie jeder andere. Wir haben alle ein Anfang und ein Ende, Träume und Gefühle. Wie verschieden können wir da also nur sein?

Wenn wir diese Ähnlichkeiten mehr sehen würden, werden wir merken, dass wir zueinander keinerlei fremd sind und freundlicher zueinander sein. Wir Menschen brauchen uns gegenseitig, egal ob wir befreundet oder befremdet sind.

Es liegt nicht an uns zu entscheiden, in welcher Familie und Umgebung wir geboren werden. Es ist deshalb auch nicht unsere Schuld, wenn andere uns klein machen und uns belächeln für was wir sind. Aber wir können wählen zwischen den vielen Chancen, die wir im Leben bekommen und können entscheiden, welchen Weg wir gehen möchten. Wir können uns unsere Meilensteine selber aussuchen und keiner kann uns am Weg eine Falle setzen.

그들은 나의 겉모습만 보고 나의 내면에는 신경을 쓰지 않았습니다.

그들은, 제가 그냥 친구가 되고 싶다는 것을 몰랐습니다.

그들에게는 내가 누군지 확실하게 몰랐던 것 입니다. 하지만 그들은 저와 얘기해보지도 않고, 저를 알기도 전에 저를 받아들이지 않았던 것입니다

여자, 남자,

이슬람이나 천주교.

우리의 생각들은 틀에 갇히게 됩니다. 우리는 사람들을 종교, 나라, 생김새로 나눌 수 있다고 생각 하지만, 우리를 나누는 유일한 것은 단지 우리가 인간이라는 것뿐입니다.

처음에는 알 수 없겠지만, 언젠가 서로의 도움이 필요 할지 모르니까요.

이것이 가장 중요한 것 입니다. 우리는 다른 사람들이 간섭하는 말에 귀를 기울이지 말고, 우리의 꿈과 목표를 향해 집중 하는 것이 중요합니다. 이렇게 해서만 우리는 우리가 원하는 것을 도달할 수 있습니다.

Industrie-Chef Kapsch: "Wohlstand baut auf Zuwanderung"

IV-Präsident Georg Kapsch stellt der Regierung ein gemischtes Zeugnis aus. Während er die Reformaktivitäten im Wirtschaftsbereich positiv sieht, kritisiert er die Immigrationspolitik.



Georg Kapsch – Die Presse (Clemens Fabry)

Der Präsident der Industriellenvereinigung, Georg Kapsch – er ist auch Mitglied des Vorstandes des Vereins Wirtschaft für Integration – hat in der vergangenen Woche in einem Gespräch mit Journalisten kritisiert, dass wir in Österreich keine „Willkommenskultur“ haben. "Wir haben keine offene Gesellschaft." Dass es in Österreich kein klares Bekenntnis dazu gebe, "dass wir ein Einwanderungsland" sind, sieht Kapsch als problematisch an, weil Länder, die nicht als offen gelten, es schwerer haben, Fachkräfte ins Land zu bekommen. "Wenn Unternehmer um Potenziale kämpfen müssen, treibt das die Lohnkosten nach oben", so Kapsch, das schade auch der Wettbewerbsfähigkeit.

[Artikel im Standard](#)

[Artikel in der Presse](#)

[Artikel in der Wiener Zeitung](#)

Die jungen Menschen wie Taha und Yubeen lassen in ihren Reden zweierlei erkennen. Auf der einen Seite erzählen sie von dem, wie sie sich nicht angenommen fühlen. Auf der anderen Seite machen sie aber deutlich, dass sie sich diesem Nicht Respektiert Fühlen nicht ausgeliefert lassen. Diese jungen Menschen beziehen Position, zeigen den Willen zur Veränderung, an der sie selbst auch mitwirken wollen.

Diese jungen Menschen sind für mich Mutmacher.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen alles Gute zu den bevorstehenden Festtagen, Christinnen und Christen ein gesegnetes Fest, und Ihnen allen ein gutes Neues Jahr 2019. Die nächste Mutmacher-Story gibt es am 7. Jänner 2019.

Herzlichst Ihr

Peter Wesely

PS.: Jeden Montag gibt es eine Mutmacher-Story für die AdressatInnen des Newsletters von Wirtschaft für Integration. Alle Mutmacher-Stories zum Nachlesen auf der Website von "Wirtschaft für Integration": <http://www.vwfi.at/unsere-projekte/mutmacher-stories/>



Copyright © 2018 VWFI, All rights reserved.

Neue Woche, neuer Mut

Our mailing address is:

VWFI

Brunnengasse 72/10

Wien 1160

Austria